

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage, an denen
Sommer- und Festtage.

Redaction und Expedition:
Affenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Blg.

Inseraten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß,
daß der Kalkbrennerbesitzer **F. W. Schulze**
aus Köhlschan b/Merseburg zum **Beauftragten**
der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft,
Section VI in Halle a/S. gewählt und
unterm 2. April cr. von mir als solcher ver-
pflichtet worden ist.

Merseburg, den 3. April 1890.
Der königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 10. April 1890.

* „Mit Bolldampf voran!“

Die Bedeutung des Erlasses des Kaisers vom
29. März, weit über den Kreis der Armee, an
den er sich richtet, hinaus, kann nicht hoch genug
angefchlagen werden. Wer den socialen Uebeln,
an denen unsere Zeit krankt, mit seinem Nach-
denken auf den Grund gegangen ist, weiß, wie
wenig alle äußeren Veranstaltungen, um die Lage
des Arbeiters zu heben und ihm Wohlwollen
zu beweisen, eine Bürgschaft des Erfolges an
sich tragen, wenn nicht zugleich eine
innere Gesinnung der Denkart unseres
Volkes, die sich auf alle Klassen, hoch wie
Niedrig erstreckt, herausgearbeitet wird. Durch
die Verdoppelung, ja Verdreifachung seines
Arbeitslohnes und eine immer fortschreitende
Verkürzung seiner Arbeitszeit wird der mißver-
gnügte Arbeiter noch kein zufriedener Mann;
das Glück in der Brust und in der Familie
kann ihm nur eine Gesinnung bringen, der
irdische Besitz nicht als das Höchste gilt und
die den Werth von Vergnügungen nicht nach
dem Kostenaufwand, um den sie zu haben sind,
bemißt. Diese Gesinnung aus der Verschüttung,
unter die sie in unserer materialistischen Zeit ge-
rathen ist, herauszuheben und zu pflegen, ist
Aufgabe der Kirche, der Schule und aller, die
dem Volk in einer erziehenden und belehrenden
Thätigkeit gegenüberstehen, nicht zum wenigsten
also auch, wie sich die Verhältnisse einmal ent-
wickelt haben, der wohlgesinnten Presse. Ohne
vorbildliches Beispiel, aber, ohne ein erstes Vor-
leben des Grundgesetzes, welches den spöttischen
Zweifel und mit ihm den Neid verflummen
macht, an den Stellen unseres Volkslebens,
auf die sich aller Augen richten, haben
auch die blühendsten Worte der Ermahnung
und der Ueberredung zu edleren Lebensauf-
fassungen keinen Werth. Und darum ist es eine
Reformthat ersten Ranges, deren Wirkung —
wir sprechen das offen aus — wir für gewisser
halten, als die des Wetteifers von arbeiter-
freundlichen Versprechungen und Erwartungs-
erregungen, von denen sich doch nur ein be-
scheidenen Theil erfüllen läßt, wenn unser Kaiser
vor seinem Volk erklärt, daß in seinem Officier-
corps nur der Adel der Gesinnung Werth
verleihen soll, daß er nicht will, daß
in seiner Armee das Ansehen der Officier-

corps nach der Höhe der Eintrittszulage
bemessen werde, und daß er die Lichtigkeit seiner
Regimentskommandeure wesentlich mit danach
beurtheilen wird, ob es ihnen gelingt, das Leben
ihres Officiercorps einfach und wenig kost-
spielig zu gestalten. Wenn jeder in seinem
Kreise mit demselben Nachdruck den elendesten
Maßstab für die Bestimmung des Werthes einer
Persönlichkeit, den Geldbesitz, zurückweist und die
Fähne idealer Anschauungen gegenüber der Ver-
äußerlichung der Auffassung von Glück und den
im Leben erstrebenswertheften Dingen hochhält,
dann braucht uns der Gedanke an die Zukunft
unseres Vaterlandes nicht weiter mit Sorge zu
erfüllen.

Es ist selbstverständlich, daß der Erlaß trotz
der Bestimmtheit seiner Tendenz nicht das Kind
mit dem Bade ausschüttet und in weiser Be-
sonnenheit die Grenzen innehält, welche die that-
sächlichen Verhältnisse und psychologische Faktoren,
die sich nun einmal aus der menschlichen Natur
nicht herausreformieren lassen, ziehen. Man
kennt die melodramatischen „Volksstücke“ auf der
Bühne, die auf dem Lehrfaß aufgebaut sind, daß
Reichthum schändet und alle Tugend bei der
Armut zu finden ist, und die in ihrer lächer-
lichen Verzerrung der wahren Gestalt der Dinge
und mit ihrer pomphaft verlogenen Rhetorik dem
Kenner des menschlichen Lebens, der Triebfedern
menschlichen Handelns und der Fesseln, welche —
leider, aber unlegbar wahr — die Armut um die
ideale Gesinnung schlingt, ein Grauen einflößen. Eine
Uebertragung solcher schwärmerischen Anschau-
ungen auf die Verhältnisse der Armee würde
sich schon aus dem Grunde verbieten, weil die
Equipierung des Officiers und die anständige
äußere Lebensführung, welche die sociale Stellung
des Officiercorps unerlässlich macht, mit
völliger Mittellosigkeit nicht vereinbar sind.
Wieder bei bestimmten Waffengattungen und
Regimentern ist der äußere Glanz ein
größerer, und derjenige würde sich als
schlechter Psychologe beweisen, der den Werth,
den auch solche Keußerlichkeiten als Sporn zur
Anfeuerung des Wetteifers haben, und ihre Be-
deutung für die Aufrechterhaltung des imposi-
nierenden Eindrucks des Standes unterschätzen
wollte. So macht denn auch der Erlaß ent-
sprechende Unterscheidungen und läßt da, wo die
Verhältnisse großer Garnisonen und speciell die-
jenigen der Truppentheile des Gardecorps den
erhöhten Aufwand rechtfertigen, der Durchschnitts-
bemessung der Zulage „inen freieren Spielraum.“

Es ist endlich noch ein Mißverständnis einiger
Blätter zurückzuweisen, welche von der Heran-
ziehung neuer „weiterer Kreise“ der Bevölkerung
für die Ergänzung des Officiercorps sprechen.
Das ist eine falsche Deutung der Worte der
kaiserlichen Kundgebung. Der Erlaß räumt nur
diejenigen Schranken beiseite, welche einzelne
Regiments-Kommandeure bisher willkürlich, im
Gegensatz zu anderen, geschaffen haben, indem
sie die vorübergehende Ablegung der Abiturienten-
prüfung oder den Nachweis einer übermäßig
hohen Privatzulage als Bedingung für den Ein-

tritt von Officiersaspiranten in ihr Regiment auf-
stellten. Er verwirft also lediglich solche Schranken
die auch bisher nur vereinzelt, nicht nach den all-
gemein in der Armee gültigen Grundätzen ge-
zogen wurden und die dem Gebiet besonderer
finanzieller oder besonderer Bildungs-Anforder-
ungen angehörten. In welchen Schichten der
Bevölkerung der Erlaß nach wie vor den allein
gesunden Erlaß des Officiercorps sucht, zeigt
deutlich der folgende Satz: „Neben den Sprossen
der adligen Geschlechter des Landes, neben den
Söhnen Meiner braven Officiere und Beamten,
die nach alter Tradition die Grundpfeiler des
Officiercorps bilden, erblicke Ich die Träger der
Zukunft Meiner Armee auch in den Söhnen solcher
ehrenwerthen bürgerlichen Häuser, in denen die
Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für
den Soldatenstand und christliche Gesittung gepflegt
und anerzogen werden.“ Damit ist der Aus-
legung, als sollte das Officiercorps dem Zutritt
neuer, von seinen bisherigen Bestandtheilen im
Weesen verschiedener Elemente geöffnet werden,
ein Niegel vorgehoben, und wir brauchen nicht
erst auszusprechen, daß uns die jedes Mißver-
ständniß ausschließende bestimmte Betonung der
Bedingung, daß der künftige Officier in einem
„christliche Gesittung pflegenden Hause“ auf-
gewachsen sein muß, zu besonderer Genugthuung
gereicht. —

Politische Tagesfragen.

* Die neue Reichstagsession, die am
1. Mai beginnt, wird durch den Kaiser per-
sönlich mit der Verlesung einer Thronrede er-
öffnet werden. Das Schriftstück wird besonders
des Kanzlerwuchels gedenken. Von den
für den Reichstag bestimmten militärischen, fa-
lonialen und socialen Vorlagen ist übrigens
thatsächlich heute noch keine einzige fertiggestellt
worden. Die Tragweite der neuen Befehls-
würde läßt sich also noch nicht genau absehen.

(*) Zur Finanzlage im Reiche bringen
die Hamb. Nachr. folgende Zeilen: „Bem-
thungen, daß es sich um eine Wiederaufnahme
des Projectes des Tabaksmonopoles handle,
waren in parlamentarischen Kreisen bereits nach
der bekannten Vopredung des Fürsten Bismard
mit Windthorst verbreitet. Inzwischen wird, wie
man hört, der Reichstag in der bevorstehenden
außerordentlichen Session mit Steuerprojecten
noch nicht beschäftigt werden.“

*) In Rom und Wien sind jetzt dem Könige
Humbert und dem Kaiser Franz Joseph die
schon früher erwähnten Hand schreiben Kaiser
Wilhelms II., und den Ministern Crispi und
Graf Kalnoky die Begrüßungsschreiben
des Reichskanzlers von Caprivi über-
geben worden. Wie bekannt, wird in allen die
strenge Aufrechterhaltung der bisherigen
deutschen Politik betont.

**) Es verlautet, Fürst Bismard habe
den Kaiser nochmals um die amtliche Pu-
blikation der Denkschrift ersucht, zu
welcher der bisherige Reichskanzler sein Ent-
lassungsgesuch begründete. Der Kaiser hat dies

Ansuchen freundlich, aber bestimmt abgelehnt, da er diese Angelegenheit als erledigt betrachtet.

§§ Da Emin Pascha nicht zu bewegen ist, aus dem deutschen Dienst, in den er getreten, auszuschreiten, so versuchen die Londoner Blätter alles Mögliche, um den Abgang seiner Expedition ins Innere zu hintertreiben oder zu verzögern, damit eine von der britischen Ostafrika-Gesellschaft gebildete Truppe früher nach Wadelai abgehen kann. Zu diesem Zweck verbreiten sie allerlei lindijsche Nachrichten, auf die einzugehen sich nicht im Mindesten lohnt. Emin Pascha ist ein sehr erfahrener afrikanischer Praktiker; er wird sich hüten, etwas zu beginnen, was seinen Lohn verspricht, und erst recht nicht allen Leuten lang und breit vorzuzählen, was er anfangen will. Das haben wir schon vor vier Wochen geschrieben, als wir zuerst die Nachricht von Emin Pascha's Eintritt in deutsche Dienste und von seinem geplanten Zuge ins Innere brachten.

(f) Ueber den Anfang der Bismarck-Krisis wird jetzt mitgeteilt, daß Fürst Bismarck schon Ende Januar d. J. erklärt hat, daß er unter allen Umständen seinen Abschied einreichen und daran festhalten werde. Staatssekretär von Bötticher hat dieses Factum in einem gefälligen Kreise erzählt. Was den Herzogstitel anbelangt, so ist die Sache ganz einfach geschlichtet. Fürst Bismarck's Name ist fortin officell: Otto Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wenn der bisherige Reichskanzler für seinen Privatverkehr nur den ersten Namen wählt, so steht ihm das selbstverständlich frei. Er hat sich ja auch bisher nie Fürst von Bismarck in Unterschriften genannt, sondern immer nur: von Bismarck.

* Wie die italienische Regierung, so hat auch die spanische beschlossen, zur Begrüßung des Präsidenten Carnot bei dessen Reise nach Südfrankreich ein Geschwader dorthin zu senden. Diese Höflichkeiten werden in Paris sehr beachtet, besonders das Entgegenkommen von italienischer Seite gilt als Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern ganz erheblich sich gebessert haben.

* Aus Brüssel kommt folgende Aufseher erregende Mitteilung: Der vom Könige mit einer Vertrauensmission nach der Stanley-Station am Kongo entsandte Lieutenant Becker hat plötzlich seinen Rücktritt angezeigt, und ist eigenmächtig mit Mannschaften gegen Nordden abmarschiert, um, wie man vermutet, sich mit Tippu-Tipp zu verbünden. (?)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm speiste am Dienstag Abend bei dem Grafen Herbert Bismarck. Zehn Minuten vor acht Uhr langte der Kaiser in offenem Juckers-Bierzug, in einer Stunde und fünf Minuten von Potsdam kommend, vor der Gartenvilla an, wo derselbe vom Grafen Bismarck empfangen wurde. Die Tafel war in dem kleinen Speisaal der Villa auf das Geschmackvollste hergerichtet. Der Kaiser nahm zwischen dem Kultusminister und dem General von Weerscheidt-Hüllessem Platz, während sich der Gastgeber gegenüber niederließ. — Der Kaiser verblieb am Mittwoch Vormittag in seinem Arbeitszimmer und erledigte zunächst Regierungsangelegenheiten. Sodann empfing der Monarch den Chef des Zivilkabinetts und den Staatssekretär Frhr. von Marischall. Am Nachmittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt im Grunewald. Freitag reist der Kaiser nach Wiesbaden zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich.

— Die Gesandtschaft des deutschen Kaisers, welche dem Sultan von Marokko Geschenke überbringt, ist in Tanger angekommen. — Die Königin Victoria von England hat dem Könige Karl von Württemberg den Hofenbandorden verliehen. Der Herzog von Coburg wird den Orden unter großer Feierlichkeit überreichen.

— Von Emin Pascha ist demnächst wieder ein schriftlicher Bericht zu erwarten über seine Feinreise mit Stanley, ebenso von Dr. Peters über seine jetzige Reise. Das geschäftsführende Comité der Emin-Pascha-Expedition in Berlin hat nämlich folgendes Telegramm aus Zanibar erhalten: „Empfingen Brief von

Peters, daci: von Kapte Kamassia (westlich vom Baringo-See); er sowohl, wie Lieutenant Liebenmann sind wohl auf. Sein Brief an Sie folgt. Hanfing.“

— Der Regierungspräsident von Liebermann in Münster ist von seinem Posten zurückgetreten, nachdem der Kaiser das Abschiedsgesuch desselben genehmigt hat.

— Der neueste Reichsanzeiger publiziert nicht weniger als fünf Verordnungen, durch welche die Unterdrückung von ebenjoviel socialdemokratischen Flugblättern, die auf Grund des Socialistengesetzes ausgesprochen ist, laut Entscheidung der Reichskommission wieder aufgehoben wird.

— Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ läuft am 15. d. M. von Kiel nach Bremerhaven aus, wo Kaiser Wilhelm an Bord gehen wird.

— An Vorlagen für den neuen Reichstag ist dem Bundesrath nur die schon lange bekannte betr. die Errichtung von Gewerbegerichten zugegangen. Alles Andere ist noch nicht fertig.

— Der Lieutenant Sulzer, ehemaliger Compagniechef bei der deutschen Schutztruppe für Ostafrika, ist vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Bekanntlich ist Lieutenant Sulzer der Officier, welcher bei der Erstürmung von Buschir's Lager zuerst in das selbe einbrang und hierfür mit dem Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet wurde.

— Der frühere deutsche Generalkonsul Dr. Knappe in Samoa ist auf Grund Erkenntnisses des Disziplinarhofes in Berlin zur Disposition gestellt. Der Disziplinarhof tadelte das Auftreten des Dr. Knappe sehr entschieden, billigte ihm aber mildernde Umstände zu, weil die Verhältnisse auf Samoa sehr unklare gewesen seien. Dr. Knappe hat sich nach Südafrika begeben, um in den Dienst einer Kolonialgesellschaft zu treten.

— Nach Zeitungsmeldungen hat der preussische Kultusminister zur Abhilfe des Lehrermangels in einigen Gegenden, so in Schlessien die vermehrte Anstellung von Lehrerinnen empfohlen; die Gemeinden, heisst es aber weiter, seien nicht sehr erbaut davon, weil sie auf Grund des Schulastengesetzes für einen Lehrer 150 Mark, für eine Lehrerin aber nur 100 Mark Staatsunterstützung erhielten.

— Aus dem Reichslande meldet das Straßb. Tagbl.: Zu Ostern trafen in Saales zwei Soldaten der französischen Fremdenlegion ein, die desertiert waren. Derselben dienten 32 Monate in Tonkin resp. 1 1/2 Jahre in Algerien. Der Ältere stammte aus Hamburg und diente bereits vier Jahre im deutschen Heere, der andere ist ein Berliner Kind, Mediciner, und war einjährig-Freimilliger. Auch ein Deserteur vom 26. französischen Infanterie-Regiment in Nancy traf in Saales ein. Als Grund seiner Flucht gab er schlechte Behandlung an.

— Zur Arbeiterbewegung. Sämmtliche Berliner Brauereien haben einhellig beschlossen, die auf Lohnerböschung gerichteten Forderungen der Brauereigesellen abzulehnen. — Auf der Germania-Werft in Kiel sind 700 Arbeiter entlassen worden, weil sie nicht zu dem bisherigen Lohnsage Ueberstunden arbeiten wollten.

— Die Wismann's-Truppe wird demnächst einen weiteren Zuwachs erhalten. Es werden sich mit dem nächsten, am 15. von Hamburg nach Afrika abgehenden Dampfer mehrere Zahlmeister-Aspiranten, zwei Unterofficiere, mehrere Handwerker (Schuhmacher) und drei Schiffs-Ingenieure nach Zanibar einschiffen.

— Die Aufhebung des vielbesprochenen Paschwanges an der elässisch-französischen Grenze soll demnächst bevorstehen. Der Kaiser selbst soll die Anordnung mit dem Bemerkten getroffen haben, den französischen Agitatoren könne doch in geeigneter Weise entgegengetreten werden.

— Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, wird von seiner Urlaubreise nach dem Süden am 14. April auf seinem Posten in Berlin wieder eintreffen.

Brüssel, 10. April. Die Zahl der kleineren Streiks in allen möglichen Industriezweigen nimmt in ganz Belgien reißend zu. Auch haben verschiedene größere Demonstrationen stattgefunden. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Wien, 10. April. Ueber 4000 Maurer und sonstige Bauarbeiter in Wien haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen. Die gänzliche Beendigung des Streiks wird im Laufe dieser Woche erwartet.

Wien, 10. April. Kaiser Franz Josef ist am Mittwoch zu mehrtägigen Besuche bei seiner ältesten Tochter, der mit dem Prinzen Leopold von Bayern vermählten Erzherzogin Gisela eingetroffen.

Paris, 10. April. Das Schwurgericht der Seine verurtheilte wegen zweier Artikel der boulangitischen „Egalité“, welche zur Ermordung des deutschen Kaisers und des Ministers Constans aufreizten, den Verfasser des ersten Artikels zu 4 Monaten Gefängnis und tausend Franken Geldbuße, den Verfasser des zweiten Artikels zu 15 Monaten Gefängnis und 3000 Franken Geldbuße, und den verantwortlichen Redacteur Cailava zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Franken Geldbuße.

Paris, 10. April. Es bestätigt sich, daß der Herzog von Orleans über die Grenze gebracht werden wird, bevor Präsident Carnot seine Reise nach Südfrankreich antritt. Der Präsident hat diese Bedingung gestellt. — Stanley wird nächsten Sonntag von Kairo in Cannes ankommen und von dort über Paris nach London reisen.

Madrid, 10. April. Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand Dienstag Abend im Madrider Schloß ein Festmahl statt. Der Prinz saß zur Rechten der Regentin. Am Mittwoch reiste derselbe nach Sevilla weiter.

Madrid, 10. April. Die Arbeiter-Agitation in Spanien ist im Wachsen. Die Arbeiterführer verkündigen, daß am 1. Mai 70000 Arbeiter sich in Barcelona zu einer großen Demonstration versammeln werden. Nach der Demonstration soll ein allgemeiner Streik stattfinden.

Belgrad, 10. April. Acht russische Generalstabsofficiere sind in Belgrad angekommen; dieselben werden in Gemeinschaft mit serbischen Officieren Terrainstudien an der bulgarischen Grenze aufnehmen. — Bei einem Geistlichen, Namens Gurgitsch, fand die Belgrader Polizei einige hundert Proklamationen des serbischen Thronpräsidenten Karageorgewitsch. Im Lande sieht es noch recht unruhig aus.

Bermischte Nachrichten.

(Der „Spandauer Bod“) ist eins der beliebtesten Ausflugsziele der Berliner zu Charfreitag und Ostern und dort ist es häufig, wie bekannt, oft zu so häßlichen und mit der Feiertagsstimmung wenig zu vereinbarenden Auftritten gekommen, daß Polizei und Gendarmarie einschreiten mußte. Diesmal ist aber Alles ruhig geblieben, trotzdem eine wahre Wölkerwanderung nach dort hinaus ging. Auf dem eigentlichen „Bod“ war kein freies Plätzchen zu finden, aus leeren Tonnen wurden Tische improvisiert, um wenigstens die Gläser mit dem dunkelbraunen Gerstensaft aus der Hand setzen zu können. Zahlreiche Gruppen hatten sich bereits auf dem Erdboden gelagert, soweit der Menschenandrang Raum ließ.

(Aus vielen deutschen Städten) kommen Berichte, daß das Ostergeschäft in diesem Jahre ein recht gutes gewesen ist. In allen Geschäften war viel zu thun und schon lange vor dem Fest nahm dieser geschäftliche Aufschwung seinen Anfang. Daß die früh eingetretene Frühjahrswitterung hierbei von günstigem Einflusse war, ist zweifellos. Alle Gewerbe hatten Antheil an diesem lebhaften Verkehr. Bedarfs- und Modeartikel wurden massenhaft abgesetzt; manche Geschäfte nahmen schon vierzehn Tage vor dem Osterfest keine Bestellung für dasselbe mehr an, und die Schneidermeister, wie die Schneiderinnen waren mit Aufträgen überhäuft. In den Herren-Hutgeschäften ist der Verkehr in den letzten Wochen ebenfalls außerordentlich gewesen. Das Gleiche gilt von den Strohhut-Geschäften, für Handschuhe, Kragen, Manschetten und viele andere Dinge. Dieser flotte Verkehr hat selbst kleinere Landstädte nicht unberührt gelassen, und wenn auch auf den heiteren Lenzbeginn wohl noch mancher trübe Apriltag folgen wird: Die Hauptsache ist, ein gutes Geschäft ist bereits gemacht, und das läßt die Geschäftswelt auch über einige minder günstige Tage geduldig hinwegsehen.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im **Hotel zum halben Mond** hier:

- 1 Wäscheseckretär und
- 1 Weilerpiegel.

Merseburg, den 10. April 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr versteigere ich im **Gasthause zu Corbetha** bei Delitz a/B.

3 Läufer Schweine.

Merseburg, den 9. April 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Grundstücks-Versteigerung.

Das den **Dittmar'schen Erben** gehörige, hieselbst **Breitestraße** unter Nr. 17 belegene **Grundstück**, bestehend in zweistöck. Wohnhaus, Seitengebäude, Stallgebäude zu 30 Pferden, ca. 1000 qm Hofraum mit Thorfahrt, bin ich beauftragt, ertheilungshalber zu verkaufen und habe ich hieran **Versteigerungstermin** auf:

Mittwoch, den 16. April cr. Nachmittags 3 Uhr

in **Reinrechts Restauration, Rossmarkt No. 8** hier anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade. Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 9. April 1890.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Taxator.

4 Garten-Baupläze

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sind sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres **Globigauer Straße 5².**

Außer meinen bekannten Bieren empfehle den hochgeehrten Herrschaften als ganz **besondere Specialität** das von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlene

Storfauer Hofbräu 20 Fl. 3 Mt.

Bilseuer 24 = 3 =

Burgbräu 27 = 3 =

aus der Kysfäuser Brauerei Kelbra.

R. Geitner, Bierdepot.

Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Suppeneinlagen, Bouillontapseln,

Gedörrte Gemüse

als Spinat.

Schnittbohnen, Grünkohl, Wirsing,

Leipziger Allerlei u. s. w. empfiehlt

Otto Peckolt.

Zum Freitag empfiehlt

Windschaldannen.

Rob. Reichardt.

Berl. Wildschwein, ff. Schweizerkäse und Corned Beef empfiehlt **Herrn. Kabe Nachf. (Otto Riemann.)**

Futterkartoffeln u. Futtererbsen

läuft in jeden Posten **Fischer, Köschen 115.**

Herrschafliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Wohnung, freundlich gelegen, sofort für 80 Thlr. zu vermieten. Wo? sagt die Kreisbl.-Exped.

Altenburger Schulplatz 2 ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermieten u.

1. Juli zu beziehen. Zu erfr. Weiße Mauer 7.

Einem Arbeitsburschen vom Lande sucht

Robert Müller, Dom 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ostrau und Ostrau-Lennewitz Band I, Blatt 6 und Band V Blatt 190 auf den Namen des **Friedrich Wilhelm Kießling zu Ostrau** eingetragenen in Ostrau und Lennewitz zur belegenen Grundstücke als: 1) Nachbargut Nr. 8 in Ostrau nebst Zubehör, bestehend aus Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, den Flächen 66 h u. 163 groß zusammen mit dem Hofraum 45 ar 30 qm

2) der Plan 74 g groß 51 ar 10 qm

am **30. Mai 1890, Nachmittags 3 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht in der **Schenke zu Ostrau** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7⁰⁰/₁₀₀ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,96¹/₁₀₀ Hectar zur Grundsteuer, mit 60 R. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikl 18, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei, Abtheilung V** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ertheiler übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **31. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 2. April 1890.

Königliches Amtsgericht Abtheilung V.

Auszug aus unserem General-Catalog. In hochelegant sitzenden

Corsets,

Geradehalten,

Braut-Corsets,

Confirmanden-Corsets

Kinder-Corsets,

Umstands-Corsets,

Nähr-Corsets,

Normal-Corsets,

bieten die **grösste Auswahl** zu anerkannt

«allerbilligsten Preisen»

am **Platz.**

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur Angabe** der Taillenweite erforderlich.

«Auswahlsendungen»

bereitwilligst.

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsat, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die größten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern anliegenden maßgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

G. Höfer,

Hypotheken-Agentur und

Kommissionsgeschäft

== Rossmarkt No. 8, ==

empfiehlt sich zur **Unterbringung**

von **Privat-Geldern auf sichere**

Grundstücks-Hypothek.

Ein junger Mensch mit guter Handschrift, der sich im Schreiben, Rechnen und Expedieren weiter ausbilden will, findet Beschäftigung in der

Kreisblatt-Expedition.

Ein junger Mensch, welcher die Schule verlassen hat, findet als **Arbeitsbursche** Stellung bei

Chwal & Sohn, Orgelbaumeister.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen.



Blösien No. 33.

General-Verammlung der Ortskrankenkasse der Tischler u. verwandter Gewerke.

Sonntag, den 13. April Nachm. 4 Uhr.

„Zur guten Quelle.“

— Tagesordnung: —

Rechnungslegung pro 1889.

Erhöhung der Krankensteuer der Lehrlinge.

Verchiedenes.

Etwaige Anträge sind bis Sonnabend Abend

6 Uhr beim Vorsitzenden einzureichen.

Die Arbeitsgeber, sowie Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

C. Pertz, Vorsitzender.

Cöln 1889!
Goldene Medaille.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld

Schutz - Marke.

DR. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungs-Mittel.

Überall vorräthig à 20 Pfg. p. 1/2 Pf. Paquet.

Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzm. „Schwan“.

Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Bekanntmachung.

In einer Universitätsstadt Thüringens ist ein **feineres Restaurant** mit schönen Concert-Garten u. -Pallen, Kegelbahn, Tanzsalon und verschiedenen Gesellschaftsräumen wegen **Krankheit** des Besitzers **sof. verkäuflich**. **Jährl. Bierumsatz über 800 Hectoliter.** **Umsatz in Wein, Caffee u. dergl. über 56 000 Mt.** Anzahlg. 1/2. Gesh. Offerten sind unt. **Nr. 41** an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co. (Rich. Gottschalg) Apolda** zu richten.

Natrag-Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche und dergl. kauft stets **H. Apelt, Delgrube 7.**

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage

Markt No. 8, im Hause der Frau Wittwe Amalie Steckner ein
Manufactur-Modewaaren- u. Confections-Geschäft
 eröffnet habe.

Ich werde mein Geschäft in der Weise und nach den Grundsätzen führen, die ich während meiner Thätigkeit im Hause C. A. Steckner seiner Zeit Gelegenheit hatte kennen zu lernen.
 Merseburg, 5. April 1890.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet hochachtungsvoll

Franz Kiessling, Markt 8.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April
 Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.
Original-Loose zu Planpreisen

1/4 Mk. 72,— 1/2 Mk. 36,— 1/4 Mk. 18,— 1/8 Mk. 9,—

Antheil-Voll-Loose

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen u. für alle 5 Klassen gültig.
 1/4 Mk 50,— 1/8 Mk 25,— 1/16 Mk 12,25 1/32 Mk 6,25
 empfiehlt und versendet so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung.

Carl Heintze, Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Gr. Schl. S. Landeslott. Mittwoch. 1 Z. nur 5 Pf. 50 Pfg. (10 Pfg. Porto, Liste unsonst. 3. Z. gew. — Auch alle anderen erlaubten Verlosungen. Hauptgewinne von 2 Millionen, 1 Million, 600,000, 500,000, 400,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 Mk. u. Preis von nur 1, 2, 3 Mk. u. an. Pläne unsonst. Bekannte Glücksellecte. A. Gerloff, Rauen.

Preßsteine und Britets
 liefere zu billigsten Sommerpreisen und bitte ich um gefl. Aufträge.
Otto Teichmann.

Sonnabend, den 12. d. Mts., erhalten wir wieder in großer Auswahl



Ardenner und Dänische Pferde

leichten und schweren Schlages.

Gebr. Strehl, Merseburg.

Sonnabend, den 12. d. Mts. steht ein großer Transport



dänische u. belgische Pferde

bei mir zum Verkauf.

Alb. Weinstein, Merseburg.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

Sonnabend, den 12. April,
 Abends 7 Uhr
 im Königl. Schloßgarten = Salon
Concert

zum Besten der Merseburger
 Sonntagsschulen
 ausgeführt von hiesigen Dilettanten

Programm.

- 1) Der 23. Psalm für 4 Frauenstimmen mit Clavier von Schubert.
- 2) Sonate Opus 45 für Clavier u. Violoncell von Mendelssohn.
- 3) Lieder für Sopran v. Becker, Brahms, Stange.
- 4) Polonaise für Clavier von Chopin.
- 5) Gesänge für Bariton v. Schumann, Brahms, Stange.
- 6) Trio für Clavier, Violine u. Violoncell von Hummel.
- 7) La Serenata für Sopran mit Clavier und Violine von Braga.
- 8) Solofrühe für Violine von Scharwenka und Hauser.
- 9) Lieder für Sopran von Eckert, Meyer-Helmund, von Koß.
- 10) Rondo für Clavier zu 4 Händen v. Schubert.
- 11) Quette für Sopran und Alt von Schumann und Brahms.

Eintrittskarten nummeriert à 1,50 M., nicht nummeriert à 50 Pfg. in der Buchhandlung von Stollberg.

Achtung!

Der **Ältere Krieger-Verein** beabsichtigt Sonntag, den 13. April cr. einen **Ball** in den Räumen der „Reichskrone“ abzuhalten und sind hierzu Freunde u. Gönner dieses Vereines willkommen. Anfang 8 Uhr.
Das Directorium.

Merseburg. Landwehrverein.

Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr
Quartalsversammlung
 im „Liooli.“

Stadttheater Halle.

Freitag, 11. April. Vorleses Gastspiel des Königl. Württemberg. Hof-Schauspielers August Junkermann. Ut de Franzosentid. Jochim Häfel wat büst du vorn Gsel. — Sonnabend, 12. April. Letztes Gastspiel von August Junkermann.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 11. April. Anfang 1/2 7 Uhr. Der Waffenschmied. Hierauf: Meißner Porzellan. — Altes Theater. Freitag, 11. April. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Die Quigow's.

Redaction. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Reibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulstr. 5.)

Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 10. April. Im „Raumb. Kreisblatt“ fand sich das folgende amüsante Inserat: „Diejenige Schwiegermutter, welche ihre Schwiegertochter im Backhaus immer schlecht macht, ohne einen Grund zu haben, mag sich an ihrer Nase zupfen, so wird sie genug zu thun haben.“

† Weissenfels, 10. April. Die Typhus-epidemie in unserer Garnison hat von neuem ein Opfer gefordert, das neunte. Gestern wurde der Gefreite Wünsche, ein zu den besten Hoffnungen berechtigender Unteroffizierschüler, begraben. Der Kommandeur des Bataillons und der Kompagnieführer waren aus Raumburg herübergekommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre anzutun. Leider liegen noch 2 Fälliere sehr bedenklich krank darnieder.

† Halle, 9. April. Im benachbarten Schlettau hörte gestern Morgen, wenige Stunden nach Mitternacht, der Handelsmann D. von hier welcher sich mit seinen Waaren nach dem Duerfurter Wiesenmarke begeben wollte, in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Schlettau das Lärmen mehrerer junger Burschen, von denen bald darauf einer seinem Pferde von vorn in die Fügel fiel. Der Handelsmann wehrte den Unhold ab, bald aber erschienen auch noch zwei Complicen desselben und im Verein fielen alle drei über den Mann her, welcher sich im Zustande der Nothwehr mit seinem Taschenmesser bewaffnet hatte. Doch auch die Burschen führten Messer und bald hatte der Ueberfallene zwei tiefe Stiche in die rechte Schulter weg, von denen einer die Lunge verletzete. Der Vermisste floh hierauf, von den Burschen verfolgt, nach dem Dorfe, brach aber in der Nähe des Gasthofes vom Blutverlust ermattet zusammen. Zum Glück erschien der Wächter des Ortes an der Stelle und setzte weiteren Ausschreitungen der Strolche ein Ziel. Der schwer Verwundete wurde nun auf seinen Wagen gehoben und nach Lauchstädt gebracht, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Hierauf überführte man den Bedauernswerthen nach der hiesigen Klinik. Bei der Schwere der Verletzungen wird das Schlimmste für denselben befürchtet. Die Wesserschelben wurden in drei Burschen aus dem Orte ermittelt, welche bereits vor der blutigen That allerlei Unfug verübt hatten.

† Leipzig, 9. April. Eine eigenthümliche Scene spielte sich vorgestern in einer Straße der inneren Stadt ab. Der Besitzer eines ziemlich großen starken Hundes trat nämlich Vormittags in einen Barbierladen ein, um sich rasiren zu lassen, und band seinen Hund mit dem Riemen an die Lehne des Stuhls an, auf welchem er Platz nahm. Inzwischen war ein anderer Kunde des Kafes eingetreten und hatte die Thür ein wenig offen gelassen. In dem Augenblicke nun, in welchem Meister Figaro mit seiner scharfen Klinge an den Verschönerungsbedürftigen herantat, schaute ein in das Haus gehöriges Käzchen durch den Thürspalt in den Laden herein. Dies sehen und mit gewaltigem Saße auf das Thier zuspringen, war für Nero das Werk eines Augenblicks. Natürlich setzte sich der Hundebesitzer, unter dem der Stuhl mit unwiderstehlicher Gewalt fortgerissen wurde, sehr ungsant auf den Erdboden nieder und konnte von großem Glücke sagen, daß die Jagd nicht eine Minute später begann, da ihm dann das Messer verhängnisvoll geworden wäre. Der Hund sprang aber zur Thür hinaus, und schleifte den schweren Stuhl ein großes Stück hinter sich drein.

† Leipzig, 10. April. Am Charfreitag Nachmittags verunglückte auf der Straße von Zwenkau nach Cytha ein Leipziger Radfahrer dadurch, daß er jammt seinem Rad von einem durchgehenden Geschir aus Marzahnstädt überfahren wurde. Das Rad war total zertrümmert, aber leider hat auch der Radfahrer nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen, denn die Räder des Wagens gingen ihm über Brust und Beine, außerdem wurde ihm, jedenfalls durch den Tritt eines Pferdes, die Brustkellage des einen Beines durchgeschlagen, wodurch sich eine klaffende

Wunde zeigte, welche viel Blutverlust verursachte, auch das Gesicht des Radfahrers war durch den Sturz vom hohen Zweirad arg beschädigt.

† Dresden, 9. April. Der mutmaßliche Mörder und Räuber an der Obsthändlerin Nollau in Kötzschenbroda, der Maurer Veger, ist verwichene Nacht bei einem Bekannten in Dresden, Straaße, übernachtet. Als Letzterer aus den Zeitungen erfuhr, daß sein Schlafgenosse im Raubmordverdacht stehe, machte er sofort Anzeige, und gelang somit dessen Verhaftung. Der Beschuldigte leugnete, obgleich sich die vermisste Uhr und Kette bei ihm vorfand. Er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. — Bezüglich der beiden Mörder, welche am 2. Feiertage den Handarbeiter Zimmermann nicht lebensgefährlich, dessen Begleiter Schuhmacher Langelüjter — beide aus Plauen — lebensgefährlich, auf dem Wege von Coschütz nach Plauen, durch Messerstiche verletzten, ist leider ein gleiches günstiges Resultat noch nicht erreicht. Soviel man hört sind bis jetzt weder die Nollau noch Langelüjter oder Zimmermann ihren Wunden erlegen, obgleich dies noch zu erwarten steht bei den beiden Erstgenannten.

† Altenburg, 9. April. Der Besuch des Kaisers der in diesem Monat stattfinden sollte, ist nach Altenburger Blättern verfallen worden.

† Rudolstadt, 8. April. An der hiesigen Meyer'schen Glodengießerei hat der gegenwärtige Besitzer derselben, Herr Hugo Meyer, zum Gedächtniß des 50sten Jahres des Schillers in der Gießerei während seines Rudolstädter Aufenthaltes in den Jahren 1788 und 1789, der dem Dichter die Anregung zu seinem Liede von der Glocke gab, eine Gedenktafel anbringen lassen. Dieselbe trägt folgende von Herrn Professor Regensburger verfaßte Inschrift:

„Steh' Wanderer still, denn hier erstand,
Daß keine zweite möglich werde,
Gebaut von Schillers Meisterhand
Die größte Glockenform der Erde.“

Vocales.

Merseburg, den 10. April 1890.

§ Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten in unserer Provinz berichtet der „Reichs-Anzeiger“:

Reg.-Bez. Magdeburg: Gekräftigt durch die großentheils milde Witterung des Januars, haben auch die erst spät gefallenen Winterfröhen die darauf folgende Kälte des Februars und der ersten Märztag zu überwinden und ist der Stand der Winterfröhen und Futterkräuter durchwegs als ein guter und kräftiger zu bezeichnen, der zu günstigen Erntehoffnungen berechtigt. Die Frühjahrsbekehlung hat in Folge günstiger Witterung überall begonnen werden können.

Reg.-Bez. Merseburg: Die Winterfröhen sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen, haben sich nicht behodt und sind nur vereinzelt, namentlich auf später befehlten Feldern und auf nachgründigem Boden, etwas lichter geworden. Auch die Rogg- und Kleefrühe haben trotz geringer Schneedecke die kalte Jahreszeit gut überstanden und zeigen einen erquicklichen Stand. Die Frühjahrsbekehlung ist noch nicht allgemein im Gange, da in manchen Gegenden der Boden noch zu naß oder noch nicht frostfrei ist.

Reg.-Bezirk Erfurt: Der Stand der Saaten, und wie dieselben durch den Winter gekommen sind, kann im Allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. Die noch vorhandene Fruchtigkeit des Bodens hat bisher eine Frühjahrsbekehlung der Acker verbunden, jedoch wird, falls die seit Anfang März eingetretene günstige Witterung anhält, schon in nächster Zeit damit begonnen werden.

§ Verpflichtung zur Zurückgabe zu viel empfangenen Geldes. Wer am Schalter zu viel Geld von einem Postbeamten zurückhält, muß den Ueberßuß zurückgeben, sonst macht er sich der Unterschlagung schuldig. Das Reichsgericht bekräftigte diese Ansicht bei der Revisionssache eines Münchener Kaufmanns, welcher anstatt 136 Mark 236 Mark von dem Schalterbeamten erhalten, die überflüssigen 100 Mark aber nicht zurückgegeben hatte.

§ Kreisynoden. Die Kirchenbehörde hat angeordnet, daß die Kreisynoden dieses Jahres bereits in der ersten Hälfte des Mai zusammenzutreten, da die Wahlen der Abgeordneten zu der Provinzialynode zu vollziehen sind, welche im Herbst d. J. zusammentreten werden. Als Vorlage hat das königl. Konfistorium außerdem die Verantwortung der zeitgemäßen Frage gestellt: „Welche Aufgaben in Wort und Werk stellt die wachsende Arbeiterbewegung den

kirchlichen Gemeindeorganen?“ Es soll dabei auch erwogen werden, ob und in welcher Weise die Bildung von evangelischen Arbeitervereinen zu empfehlen ist, welche in anderen Gebieten des Vaterlandes eine dankenswerthe Thätigkeit begonnen haben.

§ Modefünden gegen die Gesundheit werden von Ärzten und Hygienikern immer nachdrücklicher gerügt und u. a. die so beliebt gewordenen Zugenschleiben mit Recht in Anschlagstand versetzt. In alter Zeit, als die Glasbereitung noch kirchlich unbedenklich war, mußte man sich behelfen mit grünlichen Glasknollen in plumpen Bleieinfassungen, die nur gedämpftes Licht einlassen und der Pest, dem schwarzen Tod u. a. Seuchen reichliche Ernten erleichterten. Trotzdem aber jetzt festgestellt ist, daß die krankheitszerzeugenden Bakterien, Bacillen und Pilzkeime vorzugsweise durch recht viel Luft und Licht zu bekämpfen sind, steift sich die leidige Mode auf jene Lichtleinde und Staubherbergen! Daneben ist sie beküßten, von den letzteren eine Masse neuer zu schaffen, indem sie, namentlich für „hochherchastliche“ Wohnungen schwerbewegliche, mit Ecken und Kanten, Vorsprängen, Kehlungen und Schnitzwerk beladene Erzeugnisse der Tischlerei herbeiführt. Böse Staubfänger sind ferner die den Kehrbesen unzugänglichen kurzbeinigen Schränke, Sophas etc., ebenio Teppiche, Decken, Kofostäuler, Polster, Plüschmöbel. Manche Diphtheritis mag von solchen Stellen ihren Ursprung herleiten! Polstermöbel sollten wenigstens mit einer dichten, leicht zu reinigenden Leinwand überkleidet, überhaupt alle Stubengeräthe so eingerichtet sein, daß sie leicht abzuwischen sind, nicht durch entbehrliche „filzvolle“ Schnürfel und Bierath dem Staube unerreichtbare Schlupfwinkel bieten. Den Kehrbesen und besonders den angefeuchteten Wischlappen muß überall freier Zugang gestattet sein. Ihr Väter und Mütter bedenkt doch, daß es sich um cure und eurer Kinder Gesundheit handelt!

Bermischte Nachrichten.

* (In Friedrichsruhe) ist es seit dem Eintreffen des Fürsten von Bismarck recht lebendig geworden. Täglich treffen viele Fremde ein, um den Fürsten zu sehen, und Mancher muß seine Reize zwei- bis dreimal wiederholen, bevor er den Zweck derselben erreicht hat. Anderen glückt es besser. Der Fürst spricht gern mit dem ihm begehrenden Publikum und zeichnet besonders die Damen in lebenswürdigster Weise aus.

* (Die Arbeiterkrawalle in Wien.) Ueber die Krawalle, welche am Dienstag in Wien stattgefunden haben, entnehmen wir dortigen Blättern folgende nähere Angaben: „Der Auktionsstand der Maurer führte heute zu schlimmen Ausschreitungen. Im Vororte Neu-Verchensfeld sammelte sich eine größere Menge an, welche die Aufforderung, den Platz zu räumen, mit Hohn und Steinwürfen beantwortete. Die Menge wuchs Nachmittags immer mehr an. Verstärkt durch Tausende von beschäftigungslosen Personen schrie und Lärmte sie und ging zu Thätlichkeiten gegen die Wache über. Diese hieb mit flacher Klinge ein. Die Menge flüchtete zwar, sammelte sich aber bald wieder an anderen Punkten, so daß auch bis Abends die Freihaltung des Verkehrs nicht gelang. Für die Abendstunden wurden noch größere Aufstellungen veranstaltet. Zuerst wurde ein Wachmann, der allein durch die Menge ging, plötzlich mit einem Steinhagel überschüttet. Der Wachmann zog den Revolver und drohte zu schießen, die Menge setzte aber den Steinregen fort und zwang den Bedrohten zur Flucht. Nunmehr rückten Wachleute von allen Seiten an, um die Menge auseinander zu treiben. Die Menge warf sich hingegen auf die Beamten, worauf diese blind geladene Revolver abfeuerten. Als der Pöbel bemerkte, daß die Schußwaffen nur blind geladen waren, erneuerte er seine Angriffe. Die bedrohten Schutzleute setzten sich zur Wehr und hieben nun mit blanker Klinge auf die Anführernden ein, unter welchen sich viele halb-

wüchsiges Burschen befanden. Eine Anzahl Personen wurde bei diesem Zusammenstoß verletzt. Die Menge begann nun in mehreren Straßen die Bäden zu zertrümmern und drang in drei Branntweinschänken ein, von welchen eine gänzlich zerstört und geplündert wurde. Nachdem der Pöbel hier den vorgefundenen Branntwein ausgetrunken hatte, wurde die Lampe umgeworfen, worauf das Lokal als bald in hellen Flammen stand. Darauf erneuerten sich auch die Zusammenstöße mit den Schülern. Die Menge versuchte, die von den Beamten Verhafteten zu befreien; als dieselben bereits in der Wachtube waren, stürzte die Menge nach und zerstörte Alles. Außer einem Porzellanladen, der total demoliert wurde, wurde dann noch eine Bierstube, ein Kleidergeschäft und ein Biergeschäft geplündert. Nummehr rückte Militär an und machte sich schußfertig, worauf Ruhe eintrat.

(Eine Regierung als Pechvogel.) Mit dem Papiergelde neuen Modells, welches die russische Regierung erst kürzlich eingeführt hat, hat sie entschieden Mißgeschick. Nachdem erst vor wenigen Monaten die neuen 20 Rubelscheine wegen zahlreich aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt bereits in großen Mengen neue 10- und 5-Rubelscheine im Umlauf. Allein an der Wechselbörse der Reichsbank in Petersburg sind während einiger Tage über fünfshundert 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täuschend ähnlich.

(Die Osterfeiertage) haben in Berlin, wie in vielen anderen Städten eine Völkerverwanderung gesehen, wie sonst kaum zu Pfingsten. Der Ansturm war besonders auf der Stadtbahn ein ganz gewaltiger. Das Bestreben des Publikums, in den einfahrenden Zügen einen Platz zu erhalten, erzeugte ein recht arges Gedränge. Alles Protestieren der Coupee-Inassen half nichts, Männer, Frauen und Kinder drängten herein und wie die Haringe zusammengepreßt, wurde die Vergnügungsfahrt angetreten. Zwölf bis achtzehn Personen in einem für acht Personen berechneten Coupee bildete schon am ersten Feiertage die Regel. Am allertollsten aber wurde es am zweiten Feiertage, an welchem nebst den anderen Vergnügungszüglern die Stadtbahn all die Tausende zu befördern hatte, welche dem ersten Rennen auf der Charlottenburger Rennbahn beiwohnen wollten. Von Mittags 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags waren alle Züge in der Richtung Charlottenburg-Westend überfüllt und oft waren hier zwanzig, sogar fünfundzwanzig Personen in einem Coupee zusammengedrängt. Die Bahnbeamten mußten die größte Umsicht aufbieten, um Unglücksfälle zu verhüten, und das sich herandrängende Publikum von Unvorsichtigkeiten abzuhalten. Noch schlimmer ging es bei der Rückfahrt zu, hier mußte der Vorkauf theilweise eingestellt werden. Trotz des kolossalen Gedränges sind größere Unfälle aber nicht vorgekommen.

(Die Untersuchung) wegen der Tumulte, welche am 20. v. M. in Köpenick bei Berlin stattgefunden haben, nimmt noch immer die volle Thätigkeit des dortigen Amtsrichters in Anspruch. Fast täglich werden noch Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen und außerhalb Köpenicks Nachforschungen veranlaßt nach Personen, welche bei den Auftritten verletzt worden sind. In den letzten Tagen ist ein Arbeiter verhaftet worden, der sofort in die Krankenstation gebracht werden mußte, weil er so schwer am Oberkörper verletzt war, daß er sich kaum noch auf den Füßen zu erhalten vermochte. Unter den Arrestanten befindet sich auch ein Frauenzimmer, welches die aufgeregte Menge noch aufgehört haben soll. Die im Untersuchungsgefängnis befindlichen Tischler Biene und Arbeiter Schenck haben noch kein Geständnis ihrer Schuld abgelegt.

(Zum Bierreit in München) meldet die Pest. Btg.: „Mehrere Gastwirthe verzapfen das Bier, um ihre Rundschaft zu erhalten, für 22 Pfennige das Liter, tragen also die mit dem 1. April eingetretene Erhöhung des Bierpreises selbst. Einem dieser Gastwirthe ist nun von seiner Brauerei mit Einstellung der Bierlieferung gedroht worden, wenn er nicht sofort den Preis aufschlage. Wehnlich werden es wohl alle

Brauereien machen, um den von ihnen finanziell abhängigen Kirchen Vorstoß zu leisten.“

(Fleischnoth in Berlin.) Berlin hatte, wie die „Fleischer-Zeitung“ meldet, zum Osterfest unter einer Fleischnoth zu leiden. Fast überall, so berichtet das genannte Fachblatt, in den Markthallen, sowie in den Läden war ausverkauft. Alle besseren Stücke von Lamm, Kalb, Schwein, Hammel, waren schon am heiligen Abend vergriffen. Ein Stüchchen Kalbfleisch im Topfe zu haben, war in jedem Haushalt des kleineren Handwerksmannes oder Arbeiters für Ostern Sitte und Brauch. In diesem Jahre mußten Tausende von Frauen davon absehen, denn der Preis für Kalbfleisch war mit dem Etat des Wirtschaftsgeldes nicht in Einklang zu bringen. Aber auch den Verkäufern machten die hohen Verkaufspreise keine Freude, denn ihnen gegenüber standen die überhöhten Einkaufspreise, so daß weniger Nutzen blieb, als in sonstigen Zeiten, wo das Pfund Fleisch viel billiger verkauft werden konnte, dabei aber noch Auswahl vorhanden war.

(Masseneinwanderung.) Aus Kanada wird berichtet, daß man dort eine Massen-Einwanderung aus Island erwartet und es werden bereits Vorbereitungen zum Empfang von 25 000 Einwanderern getroffen, welche unter höchst günstigen Bedingungen Anbanweisungen erhalten sollen. Ist diese Nachricht richtig, so wird die Bevölkerung von Island um ein Drittel vermindert. Diese Völkerverwanderung hat aber viel Wahrscheinliches für sich und sie hat auch nicht erst jetzt angefangen. Seit sieben oder acht Jahren kamen jährlich mehrere Tausende Isländer nach Kanada. Die Auswanderung aus Island ist deshalb so stark, weil die Landwirtschaft durch wiederholte schwere Missernten sehr zurückgekommen ist. Der Fischfang mit den alten Botten lohnt ebenfalls nicht mehr, seit die englischen Dampfer ihnen starke Konkurrenz machen.

(Ein Eisenbahnunfall) wird aus Frankfurt a. M. berichtet. Am Mittwoch Morgen bald nach 6 Uhr entgleiten bei der Station Goldstein im Frankfurter Stadtwald drei Wagen eines Arbeiterzuges und stürzten die Böschung hinab. 15 Personen sind leicht, 8 schwerer verletzt worden.

(Feuersbrünste.) Niedergerannt ist in Frankfurt a. M. die bekannte Schuhfabrik von Otto Herz & Co. — Durch einen großen Brand sind in Mainz fünf Tischlerwerkstätten und ein großes Holzlager vernichtet worden.

(Untergegangener Dampfer.) Der Flensburger Dampfer „Melita“ ist an der Küste von China untergegangen. Die aus 16 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet.

(Furchtbarer Orkan.) In Marseille herrscht ein furchtbarer Orkan, der die Schiffe auszulaufen verhindert. Das Dach des Valette-Theaters ist eingestürzt. In Toulon zerstörte der Sturm das Dach der Hygiene-Ausstellung.

(Kleine Notizen.) Die Wittve des Haushofmeisters Krug in Berlin, die rechtmäßige Besitzerin der Tagebücher des Kaisers Friedrich, hat jetzt eine Erhöhung ihrer Pension erhalten. Bekanntlich hat Frau Krug all die hohen Anerbietungen, die ihr von verschiedenen Seiten für die Tagebücher gemacht wurden, widerstanden. Die Schriften befinden sich jetzt im Besitze des Kaisers. — Der Zustand des menschlich schwer ver wundeten Hauptmanns Salm in Mainz hat sich jetzt soweit gebessert, daß auf seine völlige Genesung gerechnet werden kann. — Im französischen Kongogebiet ist der Stationschef Nusch ermordet worden. — Wegen Unterdrückung und Unterdrückung einer Urkunde wurde in Berlin ein Dr. phil. Tenney zu sechs Monaten Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. — Der Kaiser hat bei der in Berlin gegenwärtig tagenden deutschen Gesellschaft für Chirurgie ein Geschenk von tausend Mark gemacht als Beitrag zur Errichtung des Langenbeck-Hauses. — Von einem großen, seit vielen Jahren von Deutschland nach Amerika betriebenen Schmuggel von Handschuhen war letzthin die Rede. Wie weiter bekannt wird, sind aber nur Amerikaner bei der Sache betheilig. Sollte die Strafe dem Gesetze gemäß eingetrieben werden, so würden diverse Millionen zu zahlen sein. — Die erste Gemahlin des Schah von Persien will nun auch eine euro-

päische Reise antreten. Zunächst begiebt sie sich nach Wien. Der persische Konjul in Lissib ist ihr entgegengeehrt, um sie bis zur Donau zu geleiten.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarie in Hamburg. (Nachdruck verboten)

11. April. Meist heiter, trocken, rubig, warm am Tage. Kalte Nacht. Später mäßige bis frische Winde. Stellenweise Gewitter.

Markt-Berichte.

Halle, 10. April. Preis m. Ausschluß der Maklergebühren 1000 Kilo netto. Knapp. Angeb. Weizen rubig, 180—192 Mark, feinstes märkischer bis 198 Mark. Roggen rubig, 174—180 Mark, Gerste ohne Angebot, Brannt 192—212 Mark, Hafer 135 bis 165 Mark, Hafer fest 172 bis 177 Mark, Mais amerik. Weizen fest 120—122 Mark, Donaumais bis 142 Mark, Weizen — Markt. Rüben — Markt. Erbsen Victoria-rubig 172—178 Mark, Kimmel erd. Saad 39,00 bis 40,00 Mark, Stärke, incl. Saß von 100 Kilo netto. — Galtsche prima Weizen-Stärke gefragter 39,50 bis 40,50 Mark. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Kilo netto. Rindfleisch 20—38 Mark, Ochsen 17—18 Mark. Lammfleisch ohne Angebot. Merseburger Rindfleisch 80 bis 90, Schaf 60 bis 70, Eschschälte 30 bis 31 Mark. — Futtermittel rubig, Futtererbsen 12,50 bis 14,50 Mark, Koggenfelle 10,25 — 10,75 Mark, Weizenkasseln 9,50 — 10,00 Mark, Weizenkasseln 9,50 — 10,00 Mark, Mehl 10,00 — 11,00 Mark, dünne 9,00—9,50 Mark, Delfaden 12,00—13,50 Mark, Mais 23,50 bis 35,00 Mark, Rüböl 68,00 Mark, Petroleum 25,00—25,50 Mark, Solaröl 0,25/30 bis 17,00—17,50 Mark, Spiritus 100,00 Liter — Prozent behandelt, Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsgabe 54,30 Mark mit 70 Mark Verbrauchsgabe 34,60 Mark. Rübenextrakt —, —, —.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Beschlüssliche 4 pEt. Landbanketl. Pfandbriefe. Die nächste Zinsung findet Ende April statt. Wegen des Courseverlusts von ca 5 pEt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfa pro 100 Mark.

Jahrplan vom 1. October 1899.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4.14 Morgens (Kourierzug); 6.42* Bm. (1.—4. Kl.); 8.58 Bm. (2.—3. Kl.); 10.5* Bm. (1.—4. Kl.); 12.4* Abds. (1.—4. Kl.); 3.57* Bm. (2.—4. Kl.); 4.52* Bm. (1.—4. Kl.); 5.17 Bm. (2.—3. Kl.); 7.43* Abds. (2.—4. Kl.); 9.3 Abds. (Schnell); 1.—3. Kl.; 10.51* Abds. (1.—4. Kl.)
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.

Ausflüsse:
Halle—Berlin: 4.19 (S), 4.35 (S), 7.25, 9.18 (S), 11 Bm., 1.40, 5.39 (S), 6 Bm., 9.25 (S), Abds., 11.35 Abds.
Halle—Leipzig: 3.10, 4.25, (vom 1. Nov. ab 1 Stunde später) 6.40, 7.36 (S), 8.49, 10.15, 11.40 Bm., 1.40, 3.3, 5.5 (S), Bm., 6.25, 7.15, 8.25, 9.5, 11 Abds.
Halle—Magdeburg: 6.46, 7.19, 9.51, 10.59, 11.31 (S) Bm., 1.24, 3.8, 5.50 Bm., 8.33, 10.25 (S) Abds., 12.33 Abds. (bis Cöthen).
Halle—Qalberstadt: 7.45, 11.35 Bm., 3.5 6 Bm., 9.25 Abds.
Halle—Haben: 7.40, 11.29 Bm., 1.33 Bm., 6.31 (S) 9.33 Abds.

Nach Weissenfels: 6.9 Morgs. (1.—4. Kl.); 7.54 Bm. (Schnell); 1.—3. Kl.; 10.38 Bm. (1.—4. Kl.); 11.46 Bm. (Schnell); 12.56 * Bm. (2.—4. Kl.); 2.34 Nachm. (1.—4. Kl.); 5.43 Nachm. (Schnell); 1.—3. Kl.; 6.39 Abds. (1.—4. Kl.); 10 Abds. (1.—4. Kl.); 11.23 Nachts (Courz.).

Ausflüsse:
Cobetha—Leipzig: 4.8 (S) u. 4.15 Morgs., 6.28, 8.53 u. 9.52 Bm., 12.25, 4.39, 5.9 Bm., (S) 7.28 Bm., 8.58 (S), 1 bis 3. Kl., 10.41 Abds.
Weissenfels—Leipz: 7 Bm., 8.32 Bm., 11.25 Bm. (S), 1 bis 3. Kl.; 12.25 Mitt., 4.29 Bm., 6.22 Bm. (S), 1 bis 3. Kl., 10.45 Abds.
Neu—Dieterdorf—Zimenaau: 1.59 Nachts, 6.55, 10.40 Bm., 2.5, 2.33 (S) Bm., 6.48, 8.21, 10.30 Abds.
Gotha—Diedrau: 7.10, 10.20 Bm., 3.20, 7.5 Bm., 9.15, 11.2 Abds. (nur Sonntags).

Merseburg-Mücheln.
Ab Merseburg: 6.55, 10.55 Bm., 2.45, 6.55 Bm., 10.26 Abds.
Ab Mücheln: 5.4, 8.59 Bm., 1.24, 3.50 Bm., 9 Abds.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wie der Raucher seine Cigarre, der Schöpfer seinen Tabak stets mit sich trägt, so sollten alle Hals- und Brustleidenden, die leidt zu Erkältung neigen, nicht verzeihen, aus ihrer Spargelgängen oder Benußwegen Frau's achte Sobauer Mineral-Wässlein mit sich zu führen. Indem man diese im Grunde langsam schmelzen läßt, bieten sie den unangenehmen Vortheil bei Nabel, rauben Winden, überhaupt während des Aufenthaltes im Freien durch die lösende Kraft ihrer mineralischen Salze die catarrhalische Entzündung der Schleimhäute zu schwächen oder zu amulieren und Erkältungen zu verhüten. Frau's Pässlein sind in allen Apotheken und Drogerien à 85 Pfg. erhältlich.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenerburg Schulplatz 5)